

Fahnenweihe des Verbands Luzerner Schützenveteranen in Beromünster

In der Pfarrkirche St. Stephan in Beromünster fand im Beisein von Gästen aus Gesellschaft, Politik, Kultur und Militär die feierliche Fahnenweihe des Verbandes Luzerner Schützenveteranen statt. Der Flecken Beromünster bot danach die passende Kulisse für den ersten öffentlichen Auftritt der neuen Fahne. Die Marschmusik dazu spielte die Brass Band Harmonie Rickenbach.

Der Fahneneinzug von sieben Ehrendellegationen zum Marsch «Musketier» der Brass Band Harmonie Rickenbach in die Pfarrkirche in Beromünster bildete den farbenfrohen, würdigen Auftakt zur Fahnenweihe des Verbandes Luzerner Schützenveteranen (VLSV). Die Feier fand in Beromünster statt, weil die Verbandsfährnische seit Jahren in Beromünster oder Umgebung wohnhaft sind und die Fahne auch in Beromünster aufbewahrt wird.

Pater Bruno Oegerli eröffnete die Weihefeier mit den Worten: «Die Wertvorstellungen in der Gesellschaft sind im Wandel und es ist nicht mehr selbstverständlich, dass mit der Weihe einer Fahne die Verbundenheit zu Gott zum Ausdruck kommt.» Mit Gitarre und Mundharmonika stimmte er «Lobet und preiset ihr Völker den Herrn» an.

Moderator Rolf Bossart begrüßte hierauf die anwesenden Ehrengäste, unter ihnen die Präsidentin des Kantonsrats, Judith Schmutz, und alt Nationalrat Ruedi Lustenberger, welche beide Ansprachen hielten. Wie auch die beiden Ehrenveteranen und ältesten der rund 980 Mitglieder, der 103 Jahre alte Josef Stalder aus Kriens und der 100 Jahre alte Josef Schmid aus Schüpfheim.

Kantonsratspräsidentin Judith Schmutz zollte den Schützenveteranen Wertschätzung für ihr Engagement. «Eine Tradition, die ich in meinem Austauschjahr in Süddakota kennenlernte und die mir, so wie sie dort gelebt wurde, sehr neu war», schilderte sie. Auch dort habe das Schiesswesen und Waffen in der Gesellschaft einen hohen Stellenwert. Die Traditionen zu pflegen sei ein Zeichen der Hochachtung und für die Leistungen der Veteranen, ein Zeichen des Stolzes, der Freiheit und ein Zeichen der Richtigkeit des eigenen Handelns. «Es gilt so weiterzumachen, trotz politischem Widerstand», schloss sie.

Blick zurück

Der OK-Präsident der Fahnenweihe, Franz Bisang, schilderte hierauf die Geschichte der Fahnen, welche gleichzeitig auch Vereinsgeschichte ist. Er hob zwei der insgesamt rund 1200 Einsätze der bisherigen Fahne aus dem Jahre 1985 besonders hervor, am Heim-ESFV (Eidgenössisches Schützenfest für Veteranen) im Jahr 2001 in Emmen und 2010 in Nottwil, an der 100. Generalversammlung des VLSV. «Ihr Haupteinsatz ist natürlich der Fahnengruss zu Beerdigungen.» Das sind rund dreissig pro Jahr.

Festansprache

Nach einer Kurzandacht von Bruno Oegerli trat alt Nationalrat Ruedi Lustenberger für die Festansprache ans Mikrophon. Das neue Banner gehöre einer Generation von Frauen und Männern, die in ihrem Leben viel geleistet haben für das Vaterland, für die Schweiz und die im Verband der Luzerner Schützenveteranen organisiert und verbunden seien. Lustenberger schloss schliesslich, indem er aus der Festschrift zum 100-Jahre-Jubiläum des VLSV zitierte, welche vom Ehrenmitglied Hans Hartmann verfasst wurde: «Zu keiner Zeit aber wurde auf die Kameradschaft innerhalb der Schützengemeinde verzichtet, und mancher Ehrenveteran erinnert sich an die Gründe seiner jahrzehntelangen Mitgliedschaft. Es ist die Kameradschaft. Alle unsere Vorfahren verdienen heute noch unsere besondere Achtung und Anerkennung.» Diesem Wort gebe es nichts mehr beizufügen.

Die neue Fahne wird entrollt

Noch war etwas Geduld gefragt. Rolf Bossart stellte mittels Anekdoten die Fahngotte, Doris Bisang, und den Fahngötti, Philippe Achermann, vor. Über die Fahngotte hatte Moderator Rolf Bossart in Erfahrung gebracht, dass diese unlängst mit einer in ihrer Handtasche vergessenen Gewehrpatrone GP90 in der Gepäckkontrolle des Flughafens Zürich hängen geblieben sei – mit allem denkbaren Ungemach. Der Fahngötti, Philippe Achermann, ehemals Kreis-Kommandant, habe das Töfflifahren für sich entdeckt. Und ist damit schon bis nach München geknattert. Gemeinsam mit seiner Ehefrau, die offenbar auch Freude am beschaulichen Töfflifahren hat.

Danach entrollten Fahngotte und -götti zum unverwüthlichen Fahnenmarsch die neue Fahne. Die Fahne in Blau und Weiss, zeigt nicht unerwartet ein Fadenkreuz in der Mitte. Dieses ist von Kreisen umgeben, welche die Gemeinschaft und die Kameradschaft, die unter den Schützenveteranen herrscht, symbolisieren.

Nach der eigentlichen Weihe durch Bruno Oegerli wurde die Fahnenstange montiert. Hierauf wurde sie vom Fahngötti an den Verbandspräsidenten Josef Achermann überreicht, welcher diese in die Hände von Fähnrich Jakob Galliker weitergab. Nun wurde die alte Fahne verabschiedet und die neue von den anwesenden Delegationen begrüßt.

Die bisherige Fahne bekommt nach ihren rund 1200 öffentlichen Auftritten nun vorerst einen Ehrenplatz im Archiv des VLSV in Hasle, später gelangt sie dann ins Archiv des LKSV in Willisau.

Ausklang

Den Abschluss bildeten Ausführungen von Köbi Zemp, der bei der Fahnenbeschaffung im OK mitwirkte, sowie ein Grusswort des Zentralpräsidenten des Verbandes Schweizerischer Schützenveteranen, Beat Abgottsson. Man stellte sich zum Umzug auf. Nach einem Auftakt des Tambours liess die Brass Band Harmonie Rickenbach den Marsch «Schwyzer Soldaten» ertönen und die Fahne bewegte sich bei ihrem ersten öffentlichen Auftritt an der Spitze des Umzugs in Richtung Stiftstheater, wo ein Apéro auf alle wartete.